

EINE MITTELALTERLICHE MISSALE-HANDSCHRIFT IN DER SALZBURGER STUDIENBIBLIOTHEK (M II 238)

Die Salzburger Studienbibliothek verwahrt etwa ein Dutzend Missale-Handschriften aus der Zeit vom Beginn des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Mehrere davon sind sofort durch den Kalender am Anfang des Buches als Salzburger Meßbücher zu erkennen, wobei auch die Diözese Seckau zu Salzburg zu rechnen ist. Sind es auch nicht ganz außerordentliche und bisher ganz unbekannte Dinge, die sich in diesen Handschriften finden, so bieten sie doch manches Interessante, was für die römische Liturgie in Süddeutschland überhaupt und jene im Salzburgischen im besonderen charakteristisch ist.

Der älteste Teil der Handschriften ist in einem Sammelband mit späteren Stücken zusammengebunden und wächst mit diesem zu einem Missale zusammen, in dem aber die einzelnen Gruppen: Gesänge, Gebete, Lesungen, von einander getrennt sind. Die ersten 81 Blätter sind, wie man heute sagen würde, ein vollständiges Graduale mit schöner Neumenschrift in St. Galler Art. Voraus geht das Kalendarium mit den Salzburger Heiligen. Am 27. März ist, wie in den Salzburger Kalendern gewöhnlich eingetragen: Resurrectio Domini. Ruberti Episcopi et Confessoris. Die Schreibart „Ruberti“ kommt in der Handschrift auch sonst vor, ist also nicht als Schreibfehler zu bewerten, sondern mit Absicht gewählt. Meistens schreiben die Handschriften Rudberti, seltener Rudperti, wohl nie Ruperti. Der 27. März wurde im Mittelalter als Auferstehungs-Datum Christi betrachtet und daher in den Kalendern eingetragen, ohne daß an diesem Tage das Osteroffizium gehalten worden wäre. Der 25. März galt als Todestag Christi, weil er als Vollkommener nur volle Jahre ohne Zutat oder Abstrich von Tagen leben mußte. Daher mußte das Datum der Menschwerdung und des Todes auf den 25. März zusammentreffen, und am dritten Tage, am 27., folgte die Auferstehung. Dementsprechend ist am 5. Mai die Himmelfahrt Christi eingetragen, am 40. Tage nach dem 27. März, ebenfalls ohne daß ein Offizium von Christi Himmelfahrt an diesem Tage gefeiert worden wäre. Andere Feste sind: Valentin 7. Jänner, Severin 8. Jänner, Augustin 7. Februar, Scholastika 12. Februar, Eustasia und Eulalia 14. Februar, Walpurgis 25. Februar. Für 15. Februar ist Valentin von späterer Hand eingefügt. Agapit 1. April, Ambros 4. April, Eufemia 13. April, Christoforus, Vitalis 28. April, Florian 4. Mai, Maria zu den Martyrern, Gangolf 13. Mai, Petronella 31. Mai, Erasmus 3. Juni, Bonifaz 5. Juni, Alban 21. Juni, Albinus mit dem späteren Nachtrag: Achatius und Gefährten 22. Juni, Erindrudis 23. Juni (!). Am 2. Juli ist später eingetragen Mariä Heimsuchung, Translatio S. Thomae 3. Juli, Ulrich 4. Juli, Willibald 9. Juli, Kylian 10. Juli, Translatio S. Benedicti 11. Juli, Margareta, Ermachora, Fortunatus 12. Juli, Apostelteilung 15. Juli, Pantaleon 28. Juli, Tertullinus 31. Juli, Oswald 5. August, Anton 3. September, Regina 7. September, Mariä Geburt, Hadrian, Corbinian 8. September, Lambert 17. September, Moritz 22. September, Rudbert 24. September, Wenzel 28. September, Leodegar 2. Oktober, Maximilian 12. Oktober, Koloman 13. Oktober, Gallus 16. Oktober, Elftausend Jungfrauen 21. Oktober, Severus 22. Oktober, Severinus 23. Oktober,

Columban 24. Oktober, Crispin und Crispinian 25. Oktober, Vedastus und Amandus 26. Oktober, Wolfgang 30. Oktober, Vitalis 2. November, Willibrord, Leonhard 6. November, Briccius 13. November, Othmar 16. November, Elisabeth 19. November, Columban (mit Nachtrag: Katharina) 25. November. Virgil als Nachtrag 27. November, Longinus 1. Dezember, Barbara 4. Dezember, Zeno 8. Dezember, Conceptio BMV 9. Dezember, Eulalia 10. Dezember, Valentin 16. Dezember, Anastasia 20. Dezember, Thomas M., König David 29. Dezember.

Auf dem leeren Blatt zwischen Kalender und Graduale ist die Oration „A cunctis“ eingetragen mit Einschaltung des heiligen R u b e r t. Auf der Rückseite von späterer Hand die Formeln für Wasser- und Weinweihe.

In dem von fol 1 bis 81 reichenden Graduale in Neumenschrift sind bei den Offertorien wohl noch die Texte der zugehörigen Verse verzeichnet, aber ohne Neumen, so daß also das Singen dieser Verse für die Benützer dieser Handschrift nicht mehr möglich war. Vollständig neumierte ist der Gesang der drei Jünglinge im Feuerofen am Quatembersamstag des Advent. Der vierte Adventssonntag hat das Einzugslied: *Memento nostri, Domini, in beneplacito populi tui* . . . mit dem Vers: *Peccavimus cum patribus nostris, iniuste egimus, iniquitatem fecimus*. Zwischen die Messen von Stephanus und Johannes ist die Vigilmesse vor Apostelfesten *Ego autem* eingeschaltet. Die Messe der Unschuldigen Kinder ersetzt wie im Mittelalter allgemein üblich das *Alleluja* durch *Laus tibi, Christe* mit dem Jubilus über e. Am 2. Februar geht dem Prozessionslied *Adorna thalamum, Sion*, die Antiphon voraus: *Ave gratia plena, Dei genitrix virgo*. Die Messen der Heiligen sind in den Sonntagsmessen verteilt, das Commune Sanctorum ist noch nicht eigens zusammengestellt. Mariä Verkündigung hat das Einzugslied *Rorate coeli*. Die Vesper-Antiphonen des Gründonnerstag sind neumierte, so daß man schließen kann, daß damals die Vesper noch gesungen wurde. Der Gesang der Communio folgt erst auf die Antiphon zum *Magnificat*.

Am Karfreitag ist nach dem Trishagion das *Ecce lignum crucis* als Antiphon notiert und mit dem Psalmvers *Beati immaculati in via* verbunden, worauf die beiden Antiphonen *Dum fabricator mundi* und *O admirabile pretium* zum Hymnus *Crux fidelis-Pange lingua* überleiten. Der Ostermesse gehen voraus die Antiphonen *In die resurrectionis meae* und *Cum Rex gloriae* mit dem Responsorium *Sedit Angelus ad sepulcrum* mit zwei Versen.

Der Vigil von Christi Himmelfahrt geht die Kirchweihmesse voraus; die Pfingstoktav wird mit der Dreifaltigkeitsmesse abgeschlossen. Nach den vollständigen Messen sind 30 *Alleluja* mit ihren Versen, zum Teil ohne Neumen, angegeben. 5 Kyrie mit Gloria folgen, deren beide erste statt *quoniam* . . . schreiben: *quia tu solus sanctus*. Für die Neumen ist wohl der Platz ausgespart, sie wurden aber nicht eingetragen. Hinzugefügt ist ein tropiertes Sanctus und Tropen für die Weihnachtsmessen. Damit schließt das Graduale.

Der folgende später geschriebene Teil aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bringt ohne Neumierung die üblichen Sequenzen, beginnend mit der im deutschen Sprachgebiet allgemein verbreiteten kurzen Sequenz der weihnachtlichen Mitternachtsmesse: *Grates nunc omnes reddamus*. Im ganzen sind 41 Sequenzen aufgenommen, nur bei zwei ist die erste Strophe neumierte. Der Ostersonntag hat die Sequenz *Laudes Salvatori voce modulemur supplici; Victimae paschali laudes* ist erst für später notiert. Auch der heilige Valentin hat eine eigene Sequenz.

Nach dem *Credo* folgt auf fol 92 bis 95 eine sehr lange Apologie, ein Vorbereitungsgebet des zelebrierenden Priesters mit Betonung seiner Unwürdigkeit, beginnend: *Summe sacerdos et vere pontifex*. Die folgenden Präfationen sind zuerst immer in der Art der heute wieder aufgenommenen hochfestlichen Weisen neumiert.

Der fol 107 beginnende Kanon ist eine Handschrift aus dem 14. Jahrhundert. Der erste Abschnitt schloß zuerst — wohl nur durch Irrtum des Schreibers — mit *antistite nostro N.*, und erst später ist am Rand beigefügt: *et rege nostro et omnibus... cultoribus*. Das *pro quibus tibi offerimus* im Memento der Lebenden ist auch erst später am Rande beigefügt, weil erst später diese Betonung des priesterlichen Opfers gegenüber dem Opfer der Gläubigen in Aufnahme kam. *Amen* innerhalb des Kanons kommt keines vor. Kommuniongebete und *Placeat* sind erst von einer späteren Hand beigefügt. Ebenfalls dem 14. Jahrhundert gehört die Handschrift der mit fol 112 beginnenden Orationen an. Fol 120' und 121 sind solche für Apollonia und Scholastika beigefügt. Fol 132' ist der Kommunion-Ritus für Gründonnerstag beschrieben, der auch in den anderen Handschriften wieder vorkommt. Die Oblata werden gebrochen, ein ungebrochenes Brot für Karfreitag aufbewahrt. Priester, Diakon und alle übrigen empfangen den Leib des Herrn. Unterdessen steht der Kelch mit dem heiligen Blut auf der linken Seite des Altars. Nachdem alle die heiligen Hostien empfangen haben, ergreift der Diakon den Kelch und stimmt die Antiphon *Calicem salutaris* an, die mit Neumen notiert ist. Während der nun folgenden Vesper wird das heilige Blut von den Kommunikanten genossen. Die Fußwaschung, die auf die Altarentblößung folgt, ist von den beiden Evangelien umrahmt: *Ante diem festum* und *Amen dico vobis: Non est servus maior domino suo bis et ego in ipsis*.

Am Karfreitag brennen sieben Lampen oder zwei Kerzen, candelae. Priester und Bedienstung kommen nicht bloßfüßig — *non nudis pedibus* — zum Altar. Bei der Stelle in der Passion, die vom Teilen der Kleider Jesu spricht, reißen zwei Akoluthen die beiden Tücher, die den Altar bedeckt hatten, auseinander und tragen sie davon. Unter dem Gesang *Popule meus* wird das Kreuz aus der Sakristei gebracht. Dreimal singen die Knaben das *Hagios* (geschrieben *Ayos*) *o Theos*, worauf der Klerus mit *Sanctus* antwortet. Während das Kruzifix vor dem Altar enthüllt wird, singen die Sänger *Ecce lignum crucis* mit dem Psalmvers *Deus misereatur nostri*. Während der Begrüßung des Kreuzes durch Klerus und Volk — *salutante* — wird gesungen: *Deus fabricator mundi* mit dem Hymnus *Cruz fidelis*. Zwei Priester mit zwei Subdiakonen holen nun das Allerheiligste. Eine Hostie wird nun in den mit Wein gefüllten Kelch gegeben, entweder ohne begleitende Worte oder nach Belieben des Priesters mit leise gesprochenen Gebeten. Die in den meisten mittelalterlichen Handschriften aufgeschriebene Rubrik findet sich auch hier: *Et sanctificatur vinum non consecratum per panem sanctificatum*. Wer will, kann nun still — *cum silentio* — kommunizieren. Die Vesper wird privat gebetet.

Am Karsamstag kommen um 7 Uhr die Priester mit Assistenz in festlichen Gewändern zur Feuerweihe. Die sieben Bußpsalmen betend gehen sie vor die Kirche, wohin die Mansionarii das am Gründonnerstag aus Kiesel oder Kristall geschlagene Feuer gebracht haben. Nach zwei langen Weihegebeten über das neue Licht trägt der Priester auf dem Rohr

die brennende Kerze unter dem Gesang der Verse des Prudentius *Inventor rutili*. Von dieser Kerze aus werden in der Kirche die sieben Ampeln angezündet, die Osterkerze selbst wird in der Mitte vor dem Altar aufgestellt; Klerus und Volk stehen rings herum. Der Archidiakon macht über sie das Zeichen des Kreuzes und entzündet sie mit dem neuen Feuer. Demütig bittet er zuerst, man möge für ihn beten; dann vollendet — *completur* — er die Weihe durch den Gesang des *Exsultet*, das ganz neu-miert ist. Nach dem *Exsultet* werden auf den Leuchtern zwei mannshohe Kerzen angezündet — *staturam hominis habentes* —. Das Volk nimmt davon das neue Feuer und trägt es in seine Häuser, in denen alles alte Feuer erloschen ist. Am Oktavtag von Ostern wird die Osterkerze nach der Messe und Kommunion an die Gläubigen verteilt, um *pro quacunque necessitate* verwendet zu werden.

Nach den 12 Prophetien ziehen alle mit fünf- oder siebenfacher Litanei zum Taufbrunnen. Die Rückkehr erfolgt mit dreifacher Litanei. Die An-rufungen werden also drei-, fünf- oder siebenmal wiederholt. Nach der Rückkehr zum Altar ruft der Diakon *excelsa voce: Accendite* — Zündet an! und die Sänger beginnen das Kyrie. Die Neumen darüber zeigen, daß es das auch heute noch übliche Osterkyrie war. Die Kerzen der Neugetauften werden angezündet. Da diese, auch die kleinen Kinder, nun sofort die erste heilige Kommunion empfangen, bestimmt die Rubrik, sie sollten nun nichts essen und von den Müttern nicht gestillt werden. Während der ganzen Osterwoche kommen die Neugetauften zur heiligen Messe. Für die kleinen Kinder opfern und kommunizieren die Eltern. Zum Karsamstag-Gloria erklingen die Glocken. Nach Empfang der heiligen Hostien ergreift der Diakon den Kelch und stimmt die Antiphon *Alleluja* an, die mit dem Psalm *Laudate* verbunden ist. Nach dem *Magnificat* wird Messe und Vesper im eigens betontem Gegensatz zum römischen Brauch nicht mit *Ite missa est*, sondern mit *Benedicamus Domino* geschlossen.

Für das Fest des heiligen Sixtus ist die Traubensegnung angegeben. Es folgen mehrere später hinzugefügte und einige Votivmessen: Mariä Heimsuchung, Dreifaltigkeit, Weisheit, Hl. Geist, Engel, Caritas, Kreuz. Maria. Die Anfänge der Gesangsstücke sind meist neu-miert. Von den folgenden Orationen ist „*Ecclesiae*“ überschrieben mit *contra iniquos iudices* und „*Hostium nostrorum*“ mit *contra tyrannos*.

Mit fol 206 beginnen die Lesungen; in den drei Weihnachtsmessen geht wie gewöhnlich der Lesung aus dem Apostel eine aus Isaias voraus. Die Lesungen für das Fest des heiligen Rudbert (nun so geschrieben) auf fol 319 sind *Ecce sacerdos magnus* und das Evangelium *Homo quidam nobilis*. Fol 334' ist die Fronleichnamsmesse mit der Sequenz *Lauda Sion* nachgetragen. Fol 336 eine Sequenz vom hl. Heinrich. Nach den zwar linierten, aber leer gebliebenen Blättern 336' bis 339' beginnt mit fol 340 das Sequen-tiar unter anderen mit Sequenzen von Afra, Koloman, Elftausend Jung-frauen, im ganzen 23. Die von fol 345 an nachgetragenen Orationen sind von Chunigund, Gertrud, Florian, Erasmus, Alban, Genesius, Achatius, Ulrich, Heinrich, Oswald, Afra, Corbinian, Koloman, Ursula, Wolfgang.

Beschlossen wird die Handschrift durch das Requiem von fol 353' an. Der Tractus ist wie gewöhnlich *De profundis*, das Offertorium hat einen zweiten Vers: *Redemptor animarum*, die Communio *Absolve Domine* hat auch mehrere Verse.

Erhard Drinkwelder, O.S.B.